DIE RECHTSCHREIBREFORM AUS DER SICHT TÜRKISCHER DaFLER

1. Geschichtlicher Überblick

Nachdem Johannes Gutenberg den Buchdruck erfunden hatte, vermehrten sich die gedruckten Texte; sie wurden aber von Ort zu Ort unterschiedlich geschrieben, was seit Beginn des 16. Jahrhunderts die Vereinheitlichung der Rechtschreibung notwendig machte. Auch Luthers Reformationsdrucke, insbesondere die Grammatiker Hieronymus Freier (1722), Johann Christoph Gottsched (1748) und Johann Christoph Adelung (1788) trugen zu dieser Entwicklung bei. Zum Beispiel ist seit Gottsched die Grossschreibung der Substantive Norm. Im 19. Jahrhundert wurde die Reform durch Jacob Grimm ergänzt, der das Dehnungs-h abschaffte, wenn es ethymologisch nicht nachweisbar war. Auch die radikale Kleinschreibung stand damals auf seinem Programm.

Andere Kritiker forderten eine lautgerechte Schreibung unter Missachtung historischer Lautgesetze und Regeln. Sie forderten also eine Ein-zu-Eins-Beziehung zwischen Laut und Buchstabe.

Auf der I. Orthographischen Konferenz 1876 forderte man die Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung, was auf die Reaktion der Konservativen stiess.

1880 schuf Conrad Duden das erste vereinheitlichende Rechtschreibwörterbuch. Einige Jahre danach, also 1901 schlug die II. Orthographische Konferenz einen gemässigten Weg ein: Kleinschreibung der Substantive, Silbentrennung, lautgerechte Schreibung und Fremdwortschreibung wurden nicht berührt. Die Ergebnisse dieser Konferenz wurden 1902 von Duden in sein Wörterbuch eingenommen und sie sind seitdem gültig. Trotz seines radikalen Vorschlags, das Dehnungs-h und die Grossschreibung der Substantive, die er für Schüler und Lehrer ein wahres Kreuz nannte, abzuschaffen, veröffentlichte er 1915 den Duden in alter Form.

Nach einigen Alleingängen deutschsprachiger Länder bis 1980 kam die Abschlusserklärung der 1. Wiener Gespräche erst 1986: Die auf der II. Orthographischen Konferenz 1901 erzielte einheitliche Regelung sollte den aktuellen Erfordernissen angepasst werden. Das Ziel war Verständlichkeit und Vereinfachung.

1987 beauftragte die Kultusministerkonferenz das Institut für deutsche Sprache mit der Ausarbeitung neuer Reformvorschläge (abgesehen von der Gross- bzw. Kleinschreibung von Substantiven). Die 1988 überreichten Ergebnisse führten besonders wegen der Schreibung Keiser vs. Kaiser zu heftigen Diskussionen. Dieser internationale Arbeitskreis führte aber ihre Arbeiten weiter und schloss sie auf der Wiener Konferenz vom 22. bis 24. November 1994 ab.

Die infolgedessen am 1. Juli 1996 angenommene und am 1. August in Kraft getretene neue Regelung beabsichtigt Vereinheitlichung, Vereinfachung und Verständlichkeit. Aber es ist fraglich, ob die Schreibung des Deutschen durch die Reform einheitlicher, einfacher und verständlicher wurde.

2. Für und wider die Reform

Kritik kam von allen Seiten. So schreibt z. B. der Germanist Theodor Ickler: “Das Rechschreibwörterbuch ... hat den Usus zu beschreiben”. Dieses Zitat verbirgt die Kritik in sich, dass man bei der Reform präskriptiv vorgegangen ist und den aktuellen Sprachgebrauch außer Acht ließ.

Gegen die Behauptung, die neue Regelung habe die Ausnahmen beseitigt, sagt Theodor Ickler, sie enthalte viele Ausnahmen und Ausnahmen von Ausnahmen. In einer anderen

Schrift schreibt Ickler: "Die Rechschreibung ist kein Selbstzweck. Sie soll vielmehr dem Leser helfen, denn Sinn eines Textes schnell und reibungslos zu erfassen". Ob dieses Ziel teilweise erreicht wurde und noch erreicht werden kann, müsste durch empirische Erhebungen festgestellt werden, die bis vor kurzem fehlten.

Eine telephonische Umfrage, bei der 320 deutsche Studierende aus allen Fachbereichen befragt wurden, hat ergeben, dass über 90 % Studierende nach wie vor die alten Regeln anwenden und dabei keine Schwierigkeiten gehabt haben. Die mangelnde Annahme der neuen Regelung wird deutlicher dadurch, dass sich auch Professoren an den alten Regeln halten. Nur in den Lehramtstudiengängen finde die neue Regelung teilweise Anwendung.

Dass die Rechtschreibreform den schriftlichen Sprachgebrauch nicht erleichtert habe und daher schon am Anfang gescheitert sei, wird durch die umfangreiche empirische Erhebung von Wolfgang Wrase bewiesen, der zwei Wochenendausgaben der Süddeutschen Zeitung verglichen hat (die eine von Anfang 1998, die andere von Mitte 2000). Es ergab sich das folgende Bild: 262 zu 51 Rechtschreibfehler. In den veränderten Bereichen wird also die Fehlerquote verfünffacht, abgesehen von Kommafehlern. Aber auch in den von Veränderungen nicht betroffenen Bereichen zeigt sich ein Fehlerzuwachs um ein Drittel; Wrase (ebd) schlussfolgert daraus: "Die Rechtschreibreform ist vollkommen sinnlos, denn nicht einmal den Redakteuren der Süddeutschen Zeitung gelingt es, sich der explosionartigen Zunahme der Fehlerzahlen in den geänderten Bereichen zu entziehen".

Auch das Ergebnis der Abstimmung der "Initiative für eine vernünftige Rechtschtreibung", die vom 19. August bis 30. September 2000 dauerte, wird als Beweis des Scheiterns der Reform angeführt: Auf die Frage, ob die Reform zurückgenommen werden soll, hätten 98.60 % mit Ja reagiert; nur 1.30 % seien gegen die Rücknahme (95.249 Teilnehmer/Stimmen).

So sieht die Lage in Bezug auf Deutsch als Muttersprache aus. Es gibt aber auch diverse positive und negative Meinungen zur Auswirkung der neuen Regelung im Bereich DaF im Ausland. So führt z.B. Földes aus, dass die Prognosen von Ickler und Munske, die Reform sei auch im DaF-Bereich zerstörend, nicht auf empirischen Untersuchungen beruhten und daher nicht schlüssig begründet seien. Nach vielen zitierten Pro- und Contra-Meinungen zieht Földes das Fazit, dass trotz gewisser Unstimmigkeiten die Rechtschreibreform auch in Bezug auf DaF positiv wirkt.

3. Das Echo der Reform in der Türkei

Wie sieht nun die Szene in der Türkei aus? Wurde die deutsche Rechtschreibreform auch in der Türkei rezipiert? Was denken die Lehrkräfte über die Reform und wie wirkt sie auf die Studierenden ein?

Um diese Fragen beantworten zu können, haben wir alle Studierenden der Abteilung für Deutschdidaktik der Pädagogischen Fakultät der Çukurova Universität in Adana umgefragt. Wir haben Sätze diktiert, die die unten tabellarisch angeführten Elemente der neuen Regelung enthalten. Bei einer anderen Umfrage, die an die Lehrkräfte gerichtet wurde, wollten wir feststellen, inwieweit die Lehrkräfte die Rechtschreibreform berücksichtigen und sie im Unterricht thematisieren und ob sie sie für sinnvoll bzw. sinnlos halten. Zuerst die Ergebnisse der Umfrage an 14 Lehrende:

Sie wurden gefragt, ob sie die Rechtschreibreform von 1996 positiv empfangen. Die Antworten, positiv: 3; teilweise positiv: 6; negativ: 5. Dieses Ergebnis kann als Zeichen für Probleme bei der Aufnahme und Vermittlung der Reform bewertet werden.

Eine andere Frage war, ob sie die Reform in ihrem Unterricht thematisieren. Die deutsche Lektorin thematisiere sie immer; zwei Lehrende erwähnen sie überhaupt nicht; die anderen thematisieren sie dann, wenn es nötig ist. Die Mehrheit (11) beobachtet teilweise positive Spuren der Reform in den Lehrveranstaltungen.

5 Lehrkräfte denken, dass die Reform das Deutschlernen weder positiv noch negativ beeinflusst. Die Anzahl derer, die der Meinung sind, dass sie es erschwert, liegt bei 6. Trotz dieser Ergebnisse meint die Mehrheit (11), dass die Reform nicht zurückgenommen werden soll, weil dies zu einem größeren Chaos führen würde.

Die letzte Frage bezieht sich darauf, was sie in der deutschen Sprache gerne anders sähen. Die Klagen häufen sich um ?ß? und um die radikale Großschreibung der Substantive, die ihrer Meinung nach abgeschafft werden sollten.

Und nun die Ergebnisse der Diktatsübung mit 143 Studierenden:

Entitäten	VK	2. S.	4. S.	6. S.	8. S	Gelungen
	%	%	%	%	%	%
Schifffahrt	10	30	10	40	80	34
Rohheit	60	80	70	70	80	72
... dass	70	100	100	80	90	88
... weiß ...	80	80	30	60	30	56
...wusste ...	70	80	70	60	60	68
Rhythmus	0	0	0	0	10	2
Ingenieur	10	40	50	30	30	32
Mayonäse	10	0	0	0	10	4
Fotograf	100	80	70	90	50	78
Stängel	40	40	30	20	50	36
Sig-nal	100	100	100	100	100	100
Küs-te	100	100	100	100	100	100
le-cken	0	40	30	20	50	28
Rad fahren	80	80	50	80	60	70
klar denken	100	100	100	100	90	98
(etwas) klarlegen	0	30	10	0	50	18
bahnbrechend	10	60	70	40	60	48
morgen Mittag	50	80	30	80	70	62
(Du hast) Recht	30	20	40	20	10	24
Jung und Alt	20	40	20	60	70	42
Schwarz auf weiß	100	90	80	100	60	86
des Öfteren	20	70	40	10	0	28
...versprochen ihn ... zu besuchen	100	100	90	80	100	94
... ging ... und er...	100	100	100	100	90	98

VK = Studierende der Vorbereitungsklasse (38); 2. S. = Studierende im 2. Semester (36); 4.S. = Studierende im 4. Semester (34); 6. S. = Studierende im 6. Semester (25); 8. S. = Studierende im 8. Semester (10);
Gelungen = Prozent des Erfolgs der Reform (Bei Einheiten, die von der Reform nicht betroffen werden, z.B. bei Rhythmus, drückt dieser Prozent in umgekehrter Richtung die Erwartung der Studierenden aus).

Nach der bisherigen Regelung musste man beim Zusammentreffen dreier gleicher Konsonanten den dritten weglassen; die neue Regelung, dass kein Konsonant weggelassen wird, rief Zögern hervor, sodass 66 % der Studierenden die alte Form Schiffahrt bevorzugten.

Die gleiche Schreibung eines Wortstammes in möglichst allen Einheiten einer Wortfamilie, also das sog. Stammprinzip, wirkt positiv; 72 % schrieben nämlich Rohheit.

Anscheinend ist das ß-Problem schwer zu lösen. Trotz häufiger Erklärungen werden ?ss? und ?ß? immer noch verwechselt. Wir haben den Eindruck, dass die Studierenden bei der

Auswahl der jeweiligen Entität unbewusst bzw. spontan vorgehen.
Mayonäse und die von der Reform nicht betroffenen Rhythmus / Ingenieur weisen auf das Ausmaß des Problems der Fremdwortschreibung hin. Aus der Sicht eines ausländischen DaFlers haben die Studierenden Recht, wenn sie fragen, was für eine Funktion die beiden ?h? in Rhythmus hätten oder warum man nicht etwa Mayonese schreibt. Die gegnüber Photograph zugelassene und empfohlene Variante Fotograf berechtigt die Frage der Studierenden.
Das Problem des Stammprinzips zeigt sich auch bei Stängel, bei dem 64 % der Studierenden eher die alte Form favorisiert haben.
Das Beste an der Rechtschreibreform ist die Silbentrennung nach Sprechsilben. Das ist ersictlich aus Sig-nal und Küs-te, die fehlerlos getrennt wurden. Anders sieht die Erfolgsquote aus bei lecken (28 %) und bei anderen, hier nicht angefüheten Bespielen (He-xe, hi-nauf).
Überraschenderweise haben die Studierenden auf die Getrenntschreibung von Verbindungen, die aus Substantiv + Verb bestehen (Rad fahren) positiv reagiert. Diese Tendenz führte aber zu einer erheblichen Fehlerquote bei bahnbrechend, bei der 52 % der Studierenden Bahn brechend schrieben. Den Studierenden ist auch die Unterscheidung von klar denken vs. klarlegen überwiegend misslungen.
Der Prozent der Großschreibung von morgen Mittag (38 %) und (Du hast) Recht (76 %) deutet auf eine Inkonseqenz beim Sprachgebrauch hin.
Die Studierenden tendieren eher zur Kleinschreibung und im Falle von Struktur- bzw. Funktionsanalogien zur Herstellung von Parallelitäten; die Beispiele Jung und Alt (42 %), des Öfteren (28 %) und schwarz auf weiß (86 %) machen diese Tendenz evident.
Im Gegensatz zur alten Norm kann nun mehr das Komma bei erweiterten Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen ausgelassen werden. Diese neue Regelung wirkt lernfördernd, sodass die Studierenden bei dem diesbezüglichen Beispiel sehr gut abschnitten (94 %). Ebenfalls gilt dieser Erfolg für die Kommasetzung bei gleichrangigen Teilsätzen, die mit und koordiniert werden (98%).

4. Fazit

Die durchschnittliche Erfolgsquote der Reform liegt bei 56.9 %, was eine neutrale Entgegennahme der Reform durch die Studierenden bedeuten dürfte. Die Studierenden zeigen sich bereit, den angebotenen Stoff so aufzunehmen wie es ist. Das bedeutet aber etwa nicht, dass die neue Regelung - in jeder Hinsicht - konseqenter und besser ist als die alten Normen. Der Wunsch, dass ?ß?, ?ä? und die radikale Großschreibung der Substantive lieber abgeschafft und die Schreibung von Fremdwörtern dem Deutschen angepasst würden, drückt eine Distanz bzw. eine Enttäuschung aus.
Jede neue Regelung ist eine Abkehr von alten Gewohnheiten und stößt deswegen auf Reaktion. Wichtig ist, dass diese Reaktion plausibel ist.
Zum Schluss sagen wir, dass die Reform das DaF-Lernen zugleich erleichtert und erschert. Sie ging teilweise in eine andere als die erwartete Richtung, sodass sie unsere Erwartungen nicht erfüllt hat.

OKUYUCUNUN DİKKATİNE : Bu yazı tarayıcıdan geçirildiği için okunamayan ya da yanlış okunan sözcükler vardır. Ayrıca bazı yazıların yalnız özetleri ya da bir bölümü verilebilmiştir.

Çalışmalarımın nerede ve ne zaman yayınlandığı, yayın listesinden öğrenilebilir.